

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach Mitternacht türmten sich Wolken auf und verdunkelten den Mond. Eine scharfe Brise erhob sich, die bald zum Orkan ausartete; Bäume wurden entwurzelt und Steine losgelöst, die mit Krachen den Berg hinunterrollten. Ich mußte mein Lager und das Feuer in eine windstillere Lage bringen, um den Schneefloeden zu entgehen, die der Sturm vor sich herpeitschte. Obwohl hier im Januar Hochsommer ist, lag doch am Morgen des Neujahrstages hier oben 30 Zentimeter Schnee, und ich erwachte im Anblicke des heimischen Winterbildes.

Da sich das Wetter nicht bessern wollte, stieg ich ab, um ein andermal wieder hierherzukommen. Ich rutschte mehr, als ich ging; dabei kollerte ich über Steine und verlor die Richtung. Es wurde dunkel, in den Tälern regnete es in Strömen. Erst um 12 Uhr nachts erreichte ich die Station, konnte aber nicht über den angeschwollenen Fluß. Ich rief und feuerte fünf Schüsse ab; endlich kam ein Schäfer und fragte, was es gebe. Ich ließ mir mein Pferd bringen, um das Wasser leichter passieren zu können. Durchnäht und müde begab ich mich endlich zur Ruhe.

Am 2. Januar bestieg ich frühmorgens mit Herrn Carrow, einem Fischer, der am Ufer des Brunnersees eine einsame Hütte bewohnte, ein kleines Boot. Wir fuhren den Rangapuku abwärts. Der Fluß ist schmal, aber tief. Er schlängelt sich durch dichten Urwald zum See. Die Äste der Riesenbäume, die Schleierarten Fächer der Baumfarne und die dichtgeflochtenen Ranken der Schlinggewächse bildeten über dem Wasser ein festgefügttes Dach, so daß wir oft nur mit Mühe, in liegender Stellung rudern, weiterkommen konnten. Die Strahlen der Morgensonne entzündeten an den zarten Schleiern der Farnwedel Tausende blinkender Tautropfensterne. Der Wald erwachte. Die vielfältigen Stimmen der Vögel, des rauschenden Walbes und des murmelnden Wassers stimmten das ewige Lied der lebendigen Erde an. Blinkende Fische schnellten aus dem Wasser, und Enten und Taucher aller Art belebten die Fläche. Oft sperrten uns Baumleichen, die quer über den Fluß lagen, den Weg, und wir mußten den Kahn darüber heben.

Nach langer wunderbarer Fahrt lichtete sich der Urwald, und bald glitt unser Boot auf den weiten, von einer leichten Brise